

Aus meiner Militärlzeit.

Selbsterlebtes von W. Rohmann.

Im zweiten Dienstjahre meiner Militärlzeit wurde ich zum Bezirkskommando X. versetzt, das mit einer Infanterie-Kaserne der Garnison untergebracht war.

Die neuen Verhältnisse waren mir erst ungewohnt. Der Lauf der Kasse, die abwechselnden Frontdiensten mit dem ruhigen Bureauleben war ein ziemlich großer Sprung.

Nur einer gehörte nicht zu uns, das war der Sergeant Müller, unser Bureauvorsteher; dieser machte eine Ausnahme. Eine tomische Erscheinung war dieser Sergeant Müller.

Er war das Gegenteil von allem, was man schön nennt. Auf dem dünnen, steifen Körper mit dem langen Leib und den trummern O.Weißen saß ein ediger Kopf mit goldenem Haar.

Die Ursache der Erbkrankheit sah ich noch heute. Trod dem hat dieser Auswuchs von Schädelhöhe eine sehr hübsche Frau bekommen, mit der er recht glücklich lebte.

wenn „Lotterigkeiten“ zur Meldung gelangen. Infolge dessen hoffte ich, bis zur Stunde, wo der Adjutant kam, noch die Gelegenheit zu ergreifen, mich die seltenden Nägel unter die Stiefel schlagen zu können.

In dieser kritischen Lage fragte mich Sergeant Wobdenstedt, der zweitälteste Sergeant, ein schneller und lebenslustiger, aber äußerst gutmütiger Unteroffizier, ob ich eine halbe Stunde Zeit habe, in seiner Sektion zu helfen, sog. alphabetische Listen zu kollationieren.

„Ja, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

Ich will man den Strafbefehl schon ausfertigen, bemerkte er für sich hin, „damit nachher alles klappt.“ Und als er damit fertig war, las er ihm laut vor.

„Ginglich verlorstler Kerl — warste nur — heute fikt Du aber drin — schere Dich weg!“

man auch eben den Rücken wendet, gleich wird gebummelt. Der Leutnant kommt doch gleich und dann sollen die Sachen zur Unterschrift vorgelegt sein.

„Müller, ich gehe in die Kantine!“ rief Wobdenstedt dem Stenographen zu, und hatte auch schon die Tür hinter sich.

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

und auch von den übrigen Gefährten nur jede Depression verschwinde. Endlich ging der Kommandeur fort.

„Was, falsch — der Teufel! Es wird doch nicht!“ Nun war es Storch hin. Nichtig, es hatte einen dumpfen Klang.

Freitag nachmittag, als die Bureauaufsuchung zu Ende war, ging er in die Pferdeabstanzerei.

„Gut Abend!“ grüßte Storch. „Guten Abend, was wünschens Sie?“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

Das Fünftürckenstück.

Von Nada Nada.

Johann Storch, Amtschreiber in der Abteilung für innere Angelegenheiten, pflegte jeden Donnerstagsabend beim „Lustigen Kammioner“ zu verbringen.

„Nieder Müller!“ begann er gedämpft, mit einem Gemisch von Mitleid und Ironie, „ich habe ja genug von meiner eigenen Lüge zu leiden, aber — nimm es mir nicht übel — wie kann man nur soviel hinter die Wiebe gehen, daß man seinen eigenen Augen nicht mehr trauen kann?“

„Was, falsch — der Teufel! Es wird doch nicht!“ Nun war es Storch hin. Nichtig, es hatte einen dumpfen Klang.

Freitag nachmittag, als die Bureauaufsuchung zu Ende war, ging er in die Pferdeabstanzerei.

„Gut Abend!“ grüßte Storch. „Guten Abend, was wünschens Sie?“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

einziges Scherz habe und alle Verusche aufgeben müsse, den fremden Akter angründen. Kolar fand das alles sehr bedauerlich, bogte seinem Freund so viel, wie er jüht bei sich hatte und rebete ihm zu, nicht nachzugeben, ehe er den Akter angebracht hätte.

„Was, falsch — der Teufel! Es wird doch nicht!“ Nun war es Storch hin. Nichtig, es hatte einen dumpfen Klang.

Freitag nachmittag, als die Bureauaufsuchung zu Ende war, ging er in die Pferdeabstanzerei.

„Gut Abend!“ grüßte Storch. „Guten Abend, was wünschens Sie?“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

Höchste Realität.

Wie? Preisgemälde. 1. Herr Kreis für den Saal des Herrn Kommerzienrat eine Gesellschaft per parte, so naturgetreu gemalt, daß dieser, mit Scherebrille und Gesichtsausgeriffen, flundenlang vor dem Bilde hin- und herläuft.

2. Herr Sonnenanfang des Herrn Wiesel ist so vollendet dargestellt, daß ihm das Gemälde untertäuflich ist, weil er durch die Lichteffekte nicht unwesentlich an Gas spart.

3. Herr Rüppels Stilleben wirkt so täuschend, daß schon am zweiten Tage nach der Fertigstellung eine Brummfliege ihre Eier in die Lächer des Schweizerkäses legt.

4. Das Jagdgemälde mit der Widlau ist Jagsucht mit der Dardel des Oberförsters fundenlang darstellt und bellt.

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“



„Sie haben mir da Wascherzen verkauft, die beim Auslösen beratt sinken, daß ich sie nicht gebrauchen kann!“

„Ja, ham Sie do Wascherzen zum Auslösen gebraucht? Die gehörn ja zum Angünd'n!“

„Kinbliche Schüchterheit. Alter Herr: So komm doch, mein Kind, ich tu Dir ja nichts! (Das keine Mädchen schmeigt). Die Mama: Sie doch nicht albern, Miß, und antworte doch! (Die kleine schmeigt behorlich). Ja, so ist sie nun mal! Alter Herr: Hm! Wenn das Kind so bleibt, was wird das mal für ne prächtige Ehefrau geben!“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“



„Das letzte Mittel. Zum letzten Mittel, wenn kein anderes mehr verlangen will, ist uns das Schwert gegeben,“ rief der Hauptmann der Schützengilde und fügte, zu seiner Gattin gewendet, hinzu: „Geh, Hamme, trag' meinen Paradebald auf's Leihhaus.“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“

„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“



„Gut, fames Schuster, Du bist ein Prachtling!“ jubelte Wobdenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“